

100 Jahre Konrad Meyer: Von der Front ins Architekturleben

Erfahren Sie die bewegende Lebensgeschichte von Konrad Meyer, einem 100-jährigen Überlebenden der Kriegsgefangenschaft und Stasi.



Pasewalk, Deutschland - Konrad Meyer, ein ehemaliger Soldat, feiert im Jahr 2025 sein 100. Lebensjahr und blickt auf ein bewegtes Leben zurück. Geboren im Juli 1924 in Pasewalk, nahm sein Weg in die Geschichte seinen Anfang mit einem Architektur-Studium, das er jedoch nicht vollenden konnte. Mit 18 Jahren wurde er zur Wehrmacht eingezogen und kämpfte im Zweiten Weltkrieg. Meyer stieg schnell zum Offizier auf und erlebte die Schrecken des Krieges hautnah.

Im Januar 1945 unternahm Meyer eine private Reise von der Front zurück nach Pasewalk, um sich mit seiner Verlobten Käthe zu verloben. Doch nach der Verlobung musste er sofort zurück an die Front und sah sie erst vier Jahre später wieder. Am 8. Mai

1945 ergab sich seine Einheit den Russen, was für Meyer den Beginn einer langen und beschwerlichen Zeit in Kriegsgefangenschaft markierte.

Erfahrungen in der Kriegsgefangenschaft

Die Gefangenschaft war geprägt von Gewalt, Hunger und harter Arbeit in primitiven Lagern. Meyer versteckte seinen Verlobungsring in seiner Offiziersmütze, um ihn vor den Russen zu schützen. In den Arbeitslagern musste er Gasleitungen von Saratow nach Moskau verlegen, was zu einem weiteren Kapitel seines Lebens wurde. Insgesamt gerieten im Zweiten Weltkrieg etwa 11 Millionen deutsche Soldaten in Kriegsgefangenschaft, davon rund 3,3 Millionen in der Sowjetunion, wo das Überleben oft als täglicher Kampf galt. Viele von ihnen litten unter unzureichender Nahrungszuteilung und hohen Krankheitsraten, besonders in den ersten Wochen nach der Gefangennahme, was eine hohe Sterblichkeit zur Folge hatte **berichtet heimkehr1956.de**.

Die Bedingungen in den sowjetischen Kriegsgefangenenlagern verbesserten sich erst ab 1947/48, aber das Lagerleben blieb weiterhin von Monotonie und Aussichtslosigkeit geprägt. Viele Gefangene wurden zwangsverpflichtet, an harter Arbeit in Bergwerken und Steinbrüchen im Gulag-System teilzunehmen, was weitere Strapazen mit sich brachte.

Nach der Rückkehr nach Deutschland

Im Jahr 1949 wurde Meyer aus der Gefangenschaft entlassen und kehrte nach Deutschland zurück. Er erlebte jedoch eine enttäuschende Rückkehr, als seine Eltern ihn ablehnten. Es war ein schmerzlicher Moment in einem ohnehin schon traumatisierten Leben. Im September 1949 heiratete er seine Verlobte Käthe und begann, sein Architekturstudium fortzusetzen. Meyer war in den folgenden Jahrzehnten über 30 Jahre als Architekt bei der Stadt Saulgau beschäftigt und arbeitete an zahlreichen Projekten.

In den 1950er-Jahren wurde er von der Stasi als Spitzel angeworben, was ihm große innere Konflikte bereitete. Angst und Misstrauen prägten seine weiteren Jahre in der DDR, bis er 1954 nach Westberlin floh und seine Familie nachholte. Schließlich ließ sich die Familie in Stuttgart nieder, wo Meyer in der Architekturbranche erfolgreich war. Seine Frau Käthe verstarb vor drei Jahren, ein weiterer Schicksalsschlag in seinem langen Leben.

Die Geschichten von Kriegsgefangenen wie Konrad Meyer verdeutlichen die Herausforderungen und das Leid, die Militärs und ihre Familien während und nach den Weltkriegen erfahren mussten. Die Archivierung dieser Ereignisse ist zentral, um die Erinnerung daran wachzuhalten. Das Bundesarchiv, das für die Dokumentierung von Kriegsgefangenschaft im Zweiten Weltkrieg zuständig ist, bietet verschiedene Arten von Quellen an, darunter Sachakten und Selbstzeugnisse von ehemaligen Kriegsgefangenen **berichtet bundesarchiv.de**.

Konrad Meyer hat mit seinen 100 Jahren nicht nur die Herausforderungen seiner Vergangenheit gemeistert, sondern auch seine Geschichten erzählt, um das Gedächtnis für die kommenden Generationen zu bewahren.

Details	
Vorfall	Kriegsgefangenschaft
Ort	Pasewalk, Deutschland
Quellen	• www.nordkurier.de • www.bundesarchiv.de • heimkehr1956.de

Besuchen Sie uns auf: n-ag.net